

*Weiberger
Heimatschriften*



Heft 1:

**Die Dorfstraße
im Wandel der Zeit**

Heimat- und Verkehrsverein Weiberg 1995

Vorwort

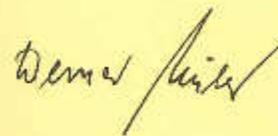
„Weiberger Heimatschriften“, so ist die Schriftenreihe benannt, die der Heimat- und Verkehrsverein Weiberg jetzt herausgibt.

Das in Jahrhunderten gewachsene Brauchtum wird erstmalig gesammelt und dokumentiert, die Geschichte des Dorfes und ihrer Vereine aufgearbeitet. Die Schriftenreihe befaßt sich detailliert mit der Entstehung und Entwicklung Weibergs.

Dieses Werk bietet uns und den nächsten Generationen einen tiefen Einblick in die dörfliche Struktur, das Alltagsleben, die Sorgen und Nöte unserer Vorfahren. Die Kenntnis unserer Vergangenheit ist oft hilfreich für richtungsweisende Schritte in die Zukunft.

Mit der Herausgabe dieser Schriftenreihe wird der Blick unserer Mitbürger auf die Geschichte unserer Heimat gefördert und die Bewohner zur bewußten Mitgestaltung ihrer Umgebung angeregt.

Allen, die an den „Weiberger Heimatschriften“ mitwirken, ein herzliches Wort des Dankes.



Werner Müller
- Ortsvorsteher -

Das Dorf Weiberg

5 km südöstlich von Büren, in einem Höhenunterschied von 100 m über dem 2 km entfernten Almetal liegt Weiberg. Nach dem Westfälischen Urkundenbuch ist Weiberg um 1500 entstanden. Es handelte sich um eine der im hiesigen Raum häufigen spätmittelalterlich / frühneuzeitlichen Neusiedlungen in der für die damalige Zeit typischen Spornlage am oberen Rand der Täler.



Ursächlich für die Gründung Weibergs waren im ausgehenden Mittelalter Wüstungsvorgänge, denen zwei Orte zum Opfer gefallen sind: Groten-Swinefelde (auch Osteren-Swinefelde genannt), nordwestlich des jetzigen Ortes gelegen, und Hepern, das ca. 2 km südlich in der jetzigen Gemarkung Weiberg lag.

Die Bewohner von Groten-Swinefelde sollen sich auf ihrem Weideberge angesiedelt haben. Nach der Überlieferung ist aus der Bezeichnung „Weideberg“ der Ortsname „Weiberg“ entstanden.

Dem Ort Hepern mit seiner eigenen Kirche kam in der damaligen Zeit Bedeutung zu. Die Flurnamen „Hepernkirchen“ und „Heperner Feld“ erinnern noch an die Lage dieser ehemaligen Ortschaft.

Aufgefundene Keramikscherben, Mauerreste usw. ließen um die Jahrhundertwende eindeutige Rückschlüsse zu. Die Bewohner von Hepern haben

sich nach dem Untergang ihrer Ortschaft in Weiberg und dem Nachbarort Harth neu angesiedelt.

Weiberg gehörte zunächst zur Pfarrei Siddinghausen, von der es im Jahre 1752 abgepfarrt wurde. Diese Abpfarrung geht noch auf testamentarische Bestimmungen des Moritz von Büren, des letzten Vertreters der alten Bürener Adelsfamilie, zurück. Er vermachte seinen gesamten Besitz den Jesuiten mit der Auflage, unter anderem in Weiberg eine Pfarrkirche und ein Pfarrhaus zu errichten.

Nach der Grundsteinlegung im Jahre 1747 erfolgte die Konsekration der katholischen Pfarrkirche, die der Heiligen Birgitta geweiht ist, am 26. September 1751. Die erste Kapelle der Gemeinde aus dem Jahre 1712 ist nach einer Feuersbrunst 1754 abgebrochen und an ihrer Stelle eine der Heiligen Agatha gewidmete Bildsäule errichtet worden, die außer dem Bildnis der Hl. Agatha auch noch das Bildnis des Heiligen Josef trägt, dem die alte Kapelle geweiht war. Der Agatha-Bildstock (im Volksmund Agathasäule genannt) und die katholische Pfarrkirche sind die Wahrzeichen Weibergs.

Weiberg ist eine ländliche Wohngemeinde, deren Erwerbstätige überwiegend Auspendler sind. Dadurch unterscheidet sich Weiberg kaum von den meisten Nachbarorten. Was Weiberg jedoch vor den meisten Orten des Kreises auszeichnet, ist das Dorfbild mit einer überraschenden Ursprünglichkeit und Aussagekraft. Kernstück ist die mit alten Linden bestandene, gepflasterte Hauptstraße, an der neben der Kirche die Gehöfte giebelseitig aufgereiht sind und in die der Agatha-Bildstock zusätzliche Abwechslung bringt. Sie gehört zu den ursprünglichsten Dorfstraßen des Paderborner Landes (Prof. Dr. Henkel in „Der Kreis Paderborn“).

Politisch verlor Weiberg seine Selbständigkeit durch die am 1. Januar 1975 wirksam gewordene kommunale Neugliederung und ist seitdem ein Ortsteil von Büren. Die Antwort auf die verlorene Selbständigkeit war eine Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls durch Aktivitäten auf Vereinsbasis.

Als Zeichen der Wahrung eigener Identität kann der rund 700 Einwohner zählende Ort folgende bedeutende Gemeinschaftswerke aus den letzten zwei Jahrzehnten vorweisen, für die Eigeninitiative und Eigenleistung Pate gestanden haben: Schützenhalle (eine der wenigen Hallen im Eigentum des Heimatschutzvereins), Sportplatz mit Sportheim, Pfarrheim und Feuerwehrhaus (architektonisch dem historischen Ortsbild angeglichen). Garant dieser „Weiberger Eigendynamik“ ist eine gut funktionierende Vereinsgemeinschaft.

Zu Weiberg gehört das 2 km östlich gelegene Volbrexeh, das zuerst im 11. Jahrhundert genannt wird. Der heutige Gutshof, der früher im Eigentum der Edelherrn von Büren und der Jesuiten stand, ist „Haus Büren-scher Besitz“. Ältester Bestandteil ist ein runder Turm, der aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts stammt und unter Denkmalschutz gestellt ist.



Die alte Weiberger Dorfstraße

von Albert Götte

Das Fernsehen dreht einen Film über Weiberg. Er soll nicht nur ausführlich das Dorf zeigen, wie es sich heute darbietet, sondern auch zurückblicken in die Geschichte, um anzudeuten, wie es geworden ist und sich verändert hat. So könnte der Film anfangen:

Wir sehen Weiberg aus großer Höhe vom Hubschrauber aus, eingrahmt von dem weiträumigen Dreieck, welches die Sauerländer Wälder im Süden und die tiefen Täler von Afte und Alme in Ost und West bilden. Der Pilot fliegt tiefer und tiefer, das Ortsbild erscheint immer größer, und wir erkennen viele Einzelheiten.

Dann erstarrt das Bild für einen Augenblick und verwandelt sich mit einemmal durch einen Trick in eine gleichgroße Landkarte. Darauf sind nun die Grundrisse von allen etwa 180 Gebäuden als rote Rechtecke und Quadrate und ebenso alle Straßen und Wege deutlich zu sehen. Im oberen linken Eck erscheint die Jahreszahl 1995.

Die Anzeige springt nach angemessener Zeit um auf 1980. Gleichzeitig verschwinden alle Häuser, bzw. deren Grundrisse, die zwischen 1980 und 1995 gebaut wurden.

Die Jahresangabe wechselt auf 1950. Weiberg schrumpft mächtig, denn die ganze Siedlung, Blumen- und Wiesenstraße, einschließlich des Sportplatzes und der Bauernhöfe Münster, Schlüter und Happe u.a. werden gelöscht.

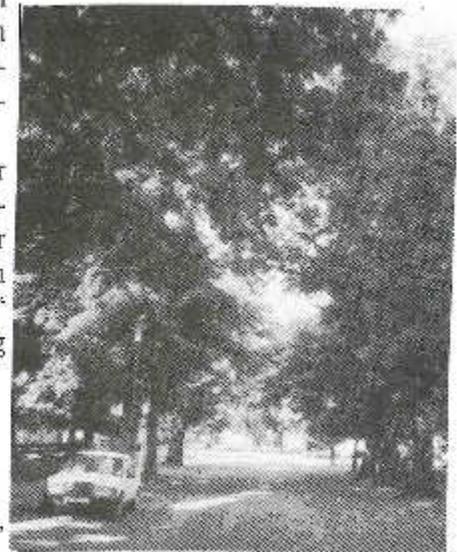
Bei der nächsten Jahreszahl 1900 bleiben auch die Schützenhalle, der Kindergarten (frühere Bezeichnung „Mädchenschule“) und fast alle Häuser östlich der Kirche weg.

Der Film vollzieht noch einen letzten großen Schritt zum Jahre 1700, da verwandeln sich sogar die Grundrisse der Kirche und aller Seitenstraßen in hellgrüne Weideflächen und schmale dunkelgrüne Gartenstreifen. Übrig bleibt allein unsere alte Dorfstraße mit vielleicht 20 Häusern.

Die Landkarte verschwindet. Wir kehren in die Gegenwart zurück und finden uns wieder auf eben dieser Dorfstraße, wo uns nun der Film geruhsam und aufmerksam, bei der Kirche beginnend, entlang führt

und nach rechts und links schauen läßt. Es muß wohl ein warmer Juni-Sommertag sein, denn bei einem Kameraschwenk nach oben blicken wir in die Kronen blühender Linden, umschwärmt von summenden Bienen.

Der Sprecher bedient sich bei seiner erklärenden Beschreibung der Straße zunächst eines Aufsatzes, der vor 18 Jahren im März 1977 im Heft 6 des „Bürener Stadtspiegels“ stand. Er zitiert aus dem Beitrag „Weiberg stellt sich vor“ wie folgt:



„Der Autowanderer, der Ferriengast, der zufällige Besucher, jeder wird *langsamer*, wenn

er einmal auf unserer Hauptstraße die Kirche und die in gleicher Höhe aufragende Dorfesche passiert hat. Er spürt es förmlich, am Ende dieser von Linden eingerahmten Häuserzeilen endet auch sein Weg. Spätestens auf *Stoffelmanns* behäbigem Hofplatz ist Schluß, da wird er drehen und dann denselben Weg zurück legen, vermutlich ohne Groll. Denn die Giebelfronten der alten Bauernhäuser strahlen Ruhe und Gelassenheit aus. Vielleicht überläßt sich unser Besuch gar dieser friedlichen Stimmung und kehrt für ein halbes Stündchen bei *Deckers* oder *Kaisers* und danach noch im stillen Gotteshaus ein.

Wir sind sicher, nach seinem ersten Eindruck wird der Gast die Ortschaft Weiberg im Kern für ein typisches und ursprüngliches Bauerndorf halten.

Täuscht er sich?

Könnten wir die *Alten Leute* aus den Gräbern rufen und sie sehen und urteilen lassen, sie würden wohl kaum *ihre* Bauerndorf wiedererkennen. Weniger die bekannten Bilder, die zwar auch, aber mehr noch die wohlvertrauten Geräusche und Gerüche würden ihnen fehlen, um sich zurechtfinden und erinnern zu können. Erscheint die Straße deshalb so leer, weil beispielsweise

das Kleinvieh fehlt? Wo sind die stolzen Hähne, die auf Misten und Hofflächen scharrenden Hühner, die *schrittrigen Chäse un Anten* (Gänse und Enten), die zudringlichen Ziegen der *Kleinen Leute* geblieben? Braucht man denn kein Brennholz mehr? Nirgendwo ein Hauklotz, nirgendwo ein *Alter Onkel*, der, die Pfeife im Mundwinkel, abwechselnd Holzrollen spaltet und dann wieder den *Splittenbansen* (Holzhaufen) schichtet, unterstützt von Kindern, die ihm Körbe mit frischen Scheiten füllen und anreichen müssen. Ja, vor allem, wo sind die vielen Kinder geblieben? So gingen die Fragen fort und fort. Und uns würde es schwer fallen, den Alten den geschichtlichen Zusammenhang zwischen früher und heute begreiflich zu machen. Jeder weiß, daß diese Betrachtung des Wandels für jedes Nachbardorf in gleicher Weise zutrifft.“

Soviel aus dem Stadtspiegel-Beitrag eines Heimatfreundes von 1977.

Es ist natürlich, daß seither in den nachfolgenden 18 Jahren kein Stillstand eingetreten ist. Die Veränderungen gehen weiter, erfreuliche und bedenkliche. Sorgen bereitet vor allem der Erhalt der straßenbildprägenden Gebäude und ihrer überkommenen Gestalt. Sie könnten infolge des andauernden landwirtschaftlichen Umbruchs ihre Aufgaben verlieren und eines Tages leer dastehen mit ungewisser Zukunft.

Erfreuen können wir uns aber nach wie vor an der großen Zahl schmucker Linden, die freilich auch immer wieder den Anliegern Last bereiten - durch Laub- und Blütenfall beispielsweise. Um dieser prächtigen Lindenallee und der ganzen historischen Dorfstraße willen war es eine verdienstvolle Idee unseres Musikvereins, seit einigen Jahren jährlich im Hochsommer alle Weiberger zum „Dorfabend unter den Linden“ einzuladen. Nach einem Gottesdienst an der Agathasäule, der ursprünglichen Dorfmitte, sollten in Worten und Liedern die Bäume gewürdigt, den Anliegern gedankt und bei unterhaltsamer Musik in geselliger Runde allen Einwohnern wieder bewußt werden, wie schön es ist, daß wir diese liebenswerte alte Dorfstraße haben.

Daten zur alten Dorfstraße

- 15. Jhdt. Weiberger wird gegründet
- 1640 Moritz von Büren stiftet in seinem Testament die Kirche und Pfarrei von Weiberger. Erst rund 100 Jahre später kann der Jesuitenorden als Gesamterbe diese Bestimmungen in die Tat umsetzen.
- 1712 Eine Kapelle zu Ehren des Hl. Josef wird gebaut.
- 1754 Diese Kapelle wird durch Feuer zerstört und dann gänzlich abgerissen.
- 1754 An gleicher Stelle wird ein Gedenkstein zu Ehren der Hl. Agatha und des Hl. Josef errichtet, im Volksmund „Agathasäule“ genannt.
- 1747 Mit dem Bau der Weiberger Kirche wird begonnen.
- 1751 Die Kirche wird eingeweiht.
- 1848 33 Häuser des Dorfes brennen ab.
- 1882 Ein Feuer vernichtet 22 Häuser.
- 1950 Die Dorfstraße wird gepflastert.
- 1987 Ein neues Feuerwehrhaus wird errichtet.
- 1991-'93 Dorferneuerungsmaßnahmen werden durchgeführt.

Die Dorfstraße im Wandel der Zeit

Ein Fotostreifzug durch die Jahrzehnte

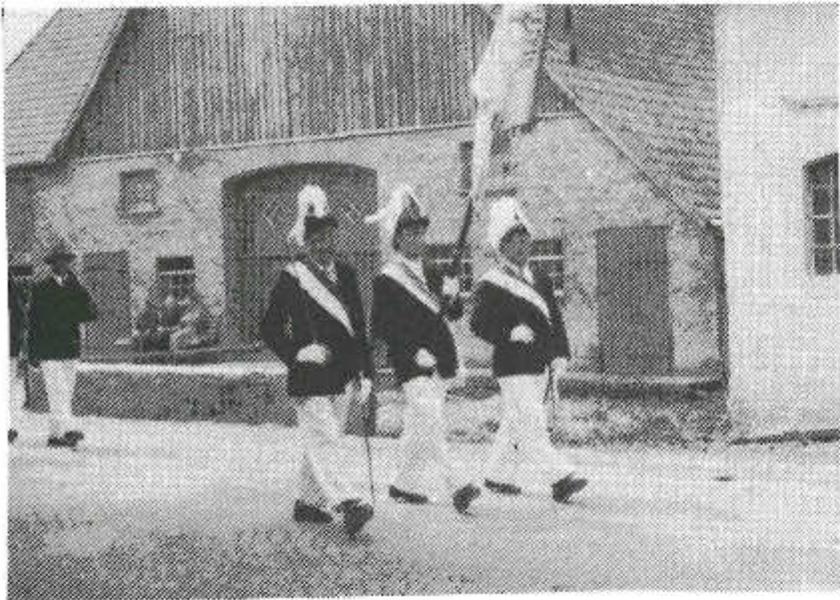


Bild 1: Das Foto zeigt das frühere Haus Schlüter-Röttgers. Auf dem Bild sind die Fahnenoffiziere Johannes Münster, Erich Harges und Konrad Föhring zu erkennen. Die Aufnahme entstand in den 50er Jahren.



Bild 2: Das alte Haus wurde im Jahre 1977 abgerissen. An dessen Stelle steht heute das zweistöckige Wohnhaus der Familie Schlüter.



Bild 3: Das frühere Haus Föhring (genannt Reisen-Haus) um 1920; ganz rechts die große Eingangstür zur ehemaligen Schmiede.
Schmiedemeister Föhring war auch als ehrenamtlicher Standesbeamter tätig; so „schmiedete“ er viele Ehen im Standesamt Weiberg zu Harth.

Der Name „Reisen-Haus“ erklärt sich aus der Verwandtschaft der Familie zur Fahrschule Reise (heute Wolter) in Büren. 1912 fuhr der alte Fahrschullehrer Reise in seiner Eigenschaft als Werksfahrer der Fa. Daimler-Benz den Zar von Rußland auf die Sommerresidenz auf der Krim.

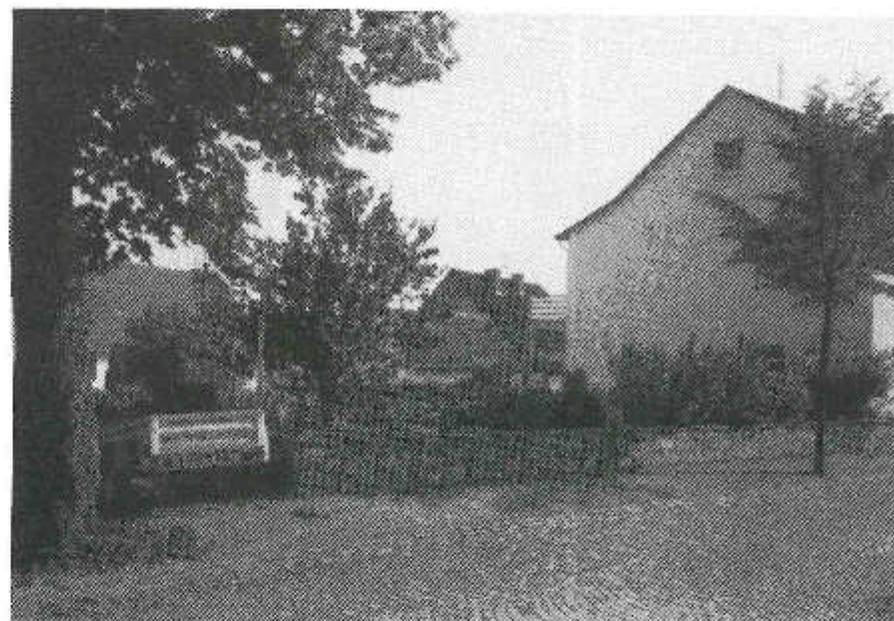


Bild 4: Das Föhring'sche Haus brannte im Jahre 1916/ab. An dieser Stelle befindet sich heute der Garten der Familie Otto.



Bild 5: Bei der Arbeit vor dem Eingangsbereich der Schmiede Föhring in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg: Links im Bild Schmiedemeister Josef Föhring, rechts Schmiedemeister Anton Föhring.



Bild 6: Arbeiter der Fa. Hölscher (Rüthen) bei den Pflasterarbeiten der Dorfstraße im Jahre 1950.

Der von den Weibergern nach den Kriegswirren demokratisch gewählte Gemeinderat mit dem Bürgermeister Ferdinand Happe (gen. Klaus) beschloß die Pflasterung. Ein wesentliches Argument für diese Pflastermaßnahme war, daß Pferde auf Asphalt rutschen. Im Gemeinderat waren die Landwirte stark vertreten.

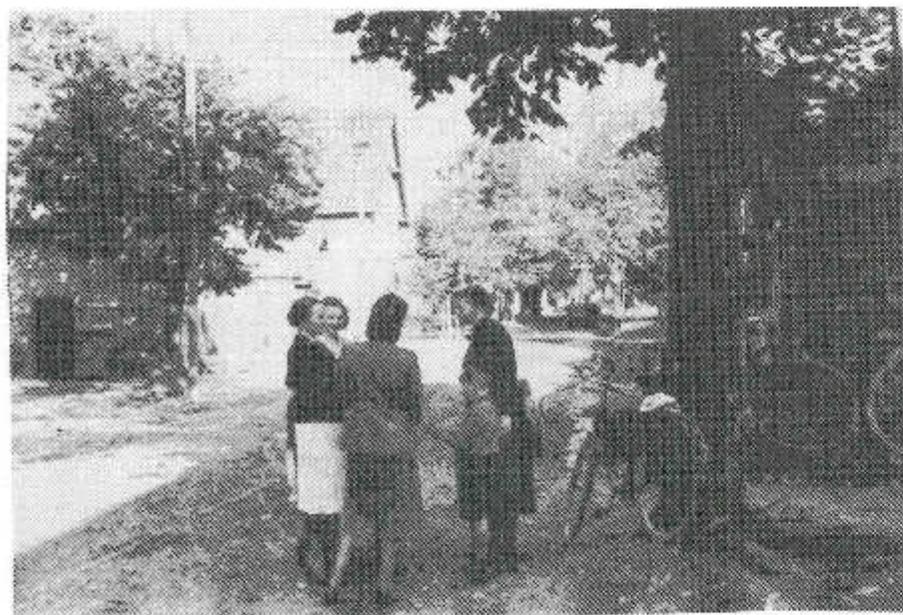


Bild 7: Das Foto zeigt die noch nicht gepflasterte Dorfstraße während der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Vorne rechts die ehemalige Stellmacherei von Anton Luis, ganz links ein Teil des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes des Landwirtes Schreckenbergs (genannt Hertiggen).

Zu sehen sind Dora Schlüter mit Sohn Willi, dem langjährigen 1. Vorsitzenden des Musikvereins Weiberg (rechts); links Frau Antonie Föhring mit Tochter Elfriede.

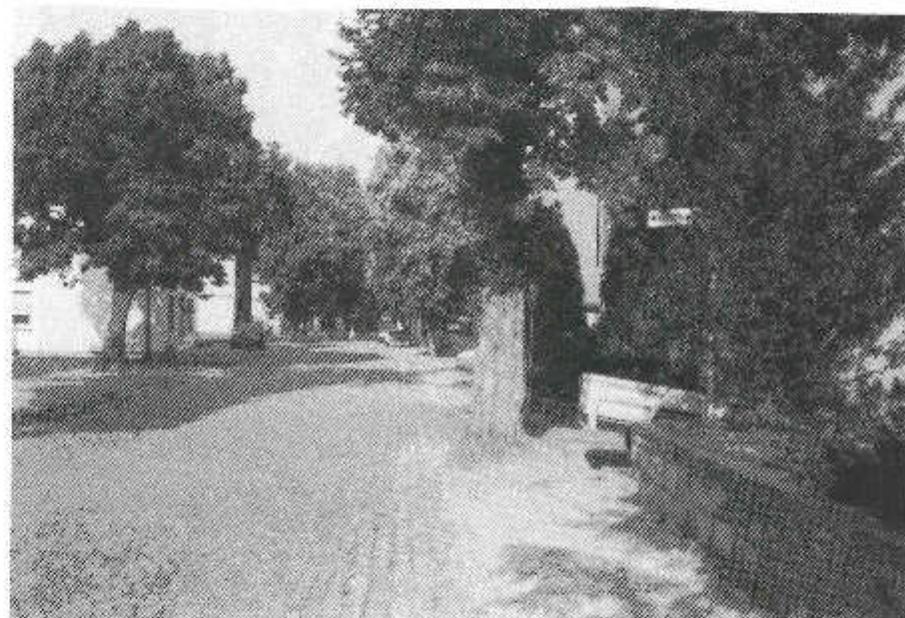


Bild 8: Die Dorfstraße heute - aus ähnlicher Perspektive.

Auf dem Foto sind Ergänzungspflanzungen, die eine ehemalige Lücke in der Lindenallee schließen, zu sehen.

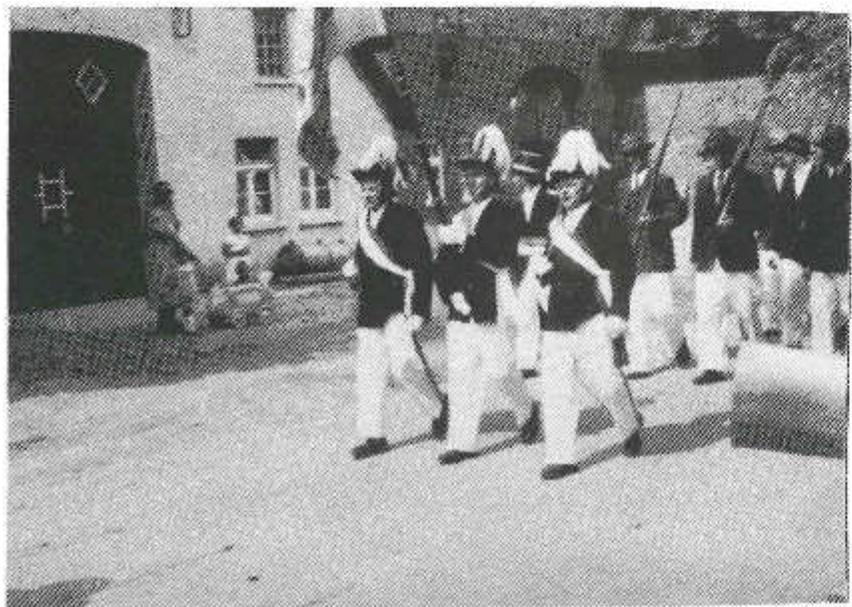


Bild 9: Auf dem Bild ist ein Teil des früheren Hauses Schlüter-Bohlen erkennbar. Das alte Haus Schlüter-Bohlen wurde im Jahre 1985 abgerissen.

Wilhelm Decker erinnert sich: „Bohlen-Wilhelm war so ein richtiger Gemütsmensch. Eines Tages unternahm er mit einigen anderen Weiberger Männern eine KDP-Fahrt zum romantischen Rhein. Nach der Besichtigung der Loreley wollten die Männer noch zum Drachenfels aufsteigen. Doch Willi bleibt in der Wirtschaft sitzen und kaufte dort Ansichtskarten vom Aussichtsgipfel. Sein Verhalten kommentierte er den anderen so: Morgen kann ich mir den Drachenfels auf der Karte viel schöner begucken.“

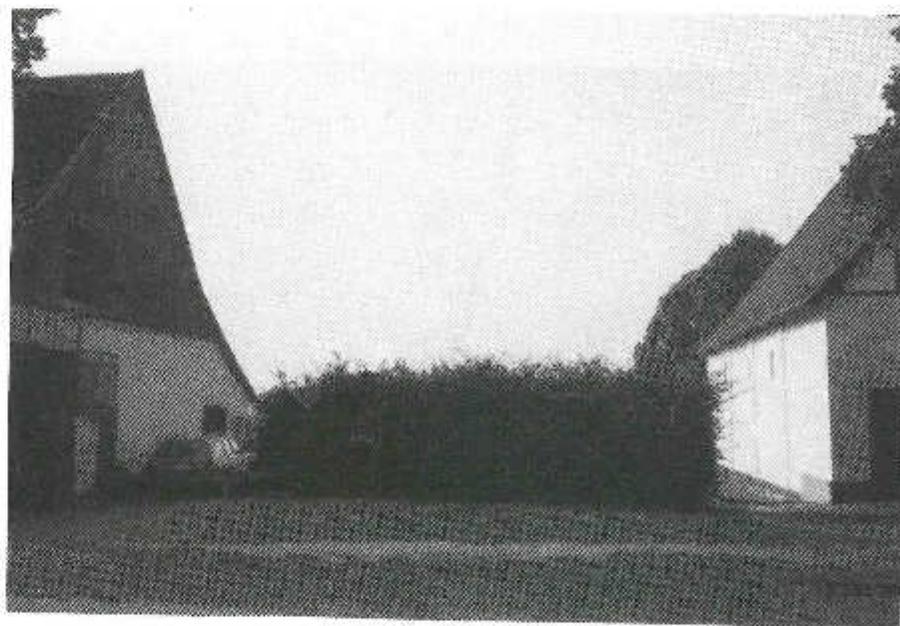


Bild 10: Links im Bild ein nicht abgerissener Teil des Gebäudekomplexes (ehemaliges Wirtschaftsgebäude). Auf der Grenze des ehemaligen Haupthauses wurde eine Hainbuchenhecke als Grundstückseinfriedung gepflanzt. Rechts ist das angrenzende Wirtschaftsgebäude Schreckenbergs zu erkennen.

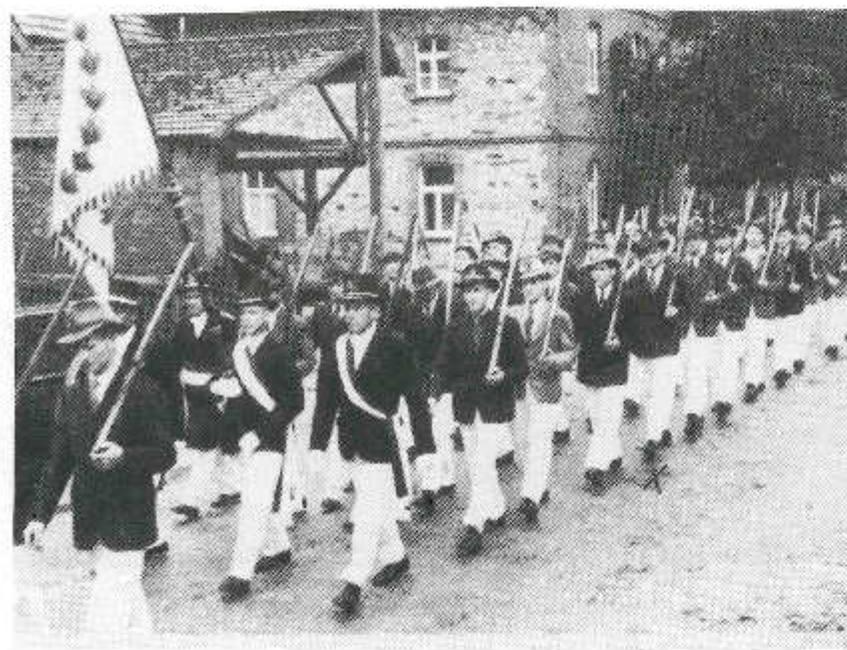


Bild 11: Schützen vor dem Hause Hards-Korten gegen Ende der 40er Jahre. Die Straße war zu diesem Zeitpunkt noch nicht gepflastert.



Bild 12: Die Dorfstraße heute aus ähnlicher Perspektive.

Auch heute zählt der Schützenumzug durch die Lindenallee zu den festlichen Höhepunkten.

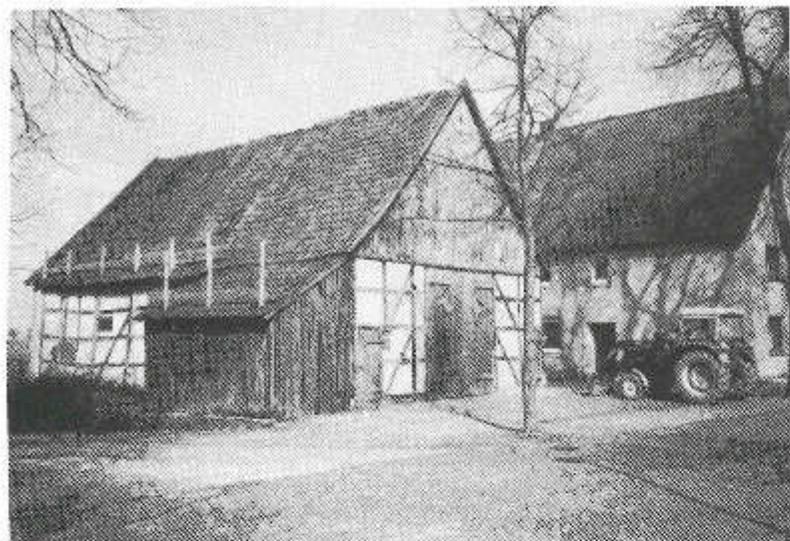


Bild 13: Die frühere Fachwerk-Scheune des Bauern Hardes. Das Gebäude, das vor dem 2. Weltkrieg als Schafstall diente, mußte im Jahre 1993 wegen Baufälligkeit abgerissen werden.

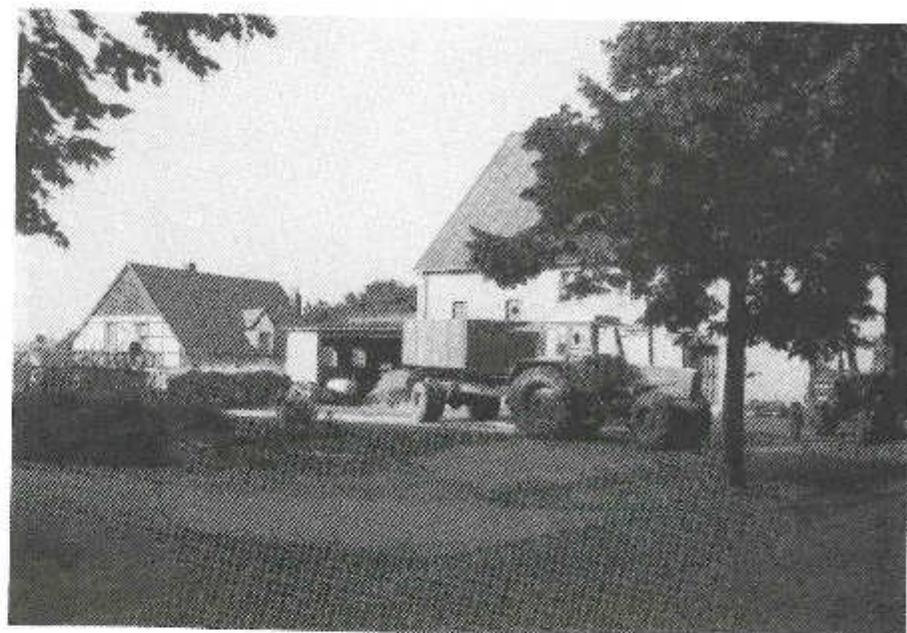


Bild 14: Die heutige Frei- und Abstellfläche. Im Hintergrund links das Haus der Familie Pohl; rechts das Haus Münster.

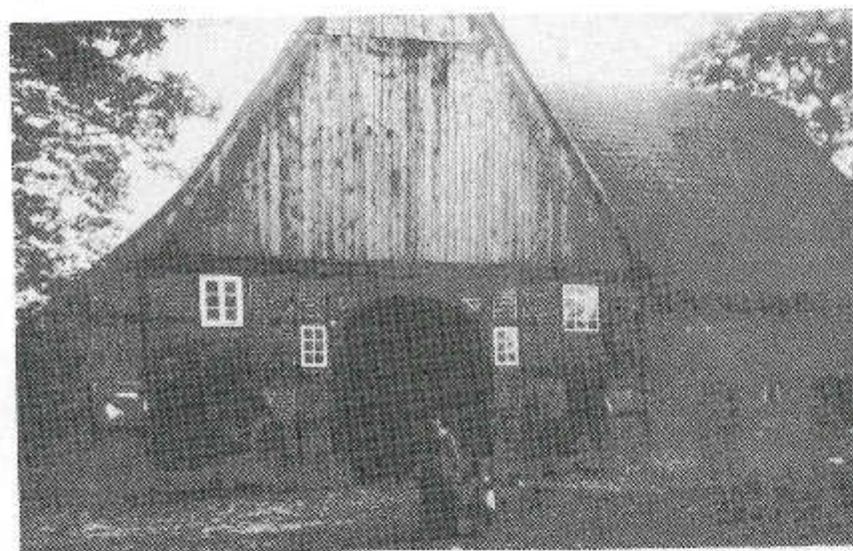


Bild 15: Das Bauern-Gehöft Münster-Kors in der Zeit um 1910. Im Vordergrund ist die Großmutter von Karl Münster fotografiert worden.

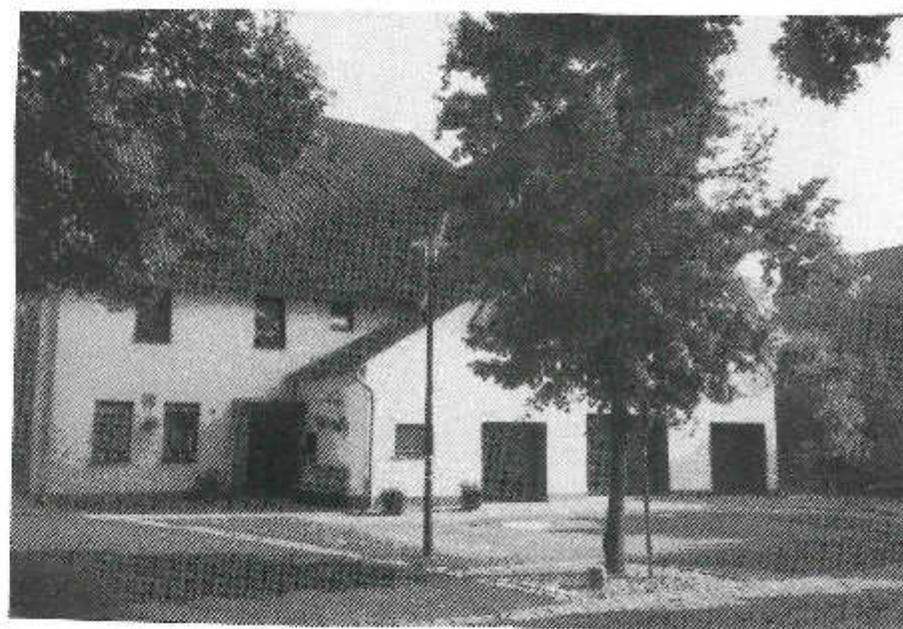


Bild 16: Heute wohnt die Familie Gutzeit in dem umgebauten Haus. Die ehemaligen Stallungen rechts wurden abgerissen; der Wohntrakt links wurde bereits 1920 von der Familie Münster-Kors angebaut.



Bild 17: Im Hintergrund ist die alte Knabenschule (oder auch Jungenschule genannt) sehr gut erkennbar. In der Knabenschule befand sich auch die Dienstwohnung des Dorflehrers.

Besonders lange unterrichtete Lehrer Gerber in Weiberg. Seine Stelle trat er 1910 an, und er wirkte in Weiberg - nur unterbrochen durch den Wehrdienst - bis in die 50er Jahre in der Dorfschule. Lehrer Gerber war ein Dorflehrer alter Prägung:

So kontrollierte er abends, ob sich noch Kinder auf der Dorfstraße befanden. Seine Ziegen mussten als Strafmaßnahme von Schülern gemolken werden - und in der Berufsschule Büren wurden bei der Aufnahmeprüfung die guten rechnerischen und rechtschreiblichen Fähigkeiten der Weiberger gelobt.



Bild 18: Heute wohnt die Familie Würdehoff in der umgebauten Schule.

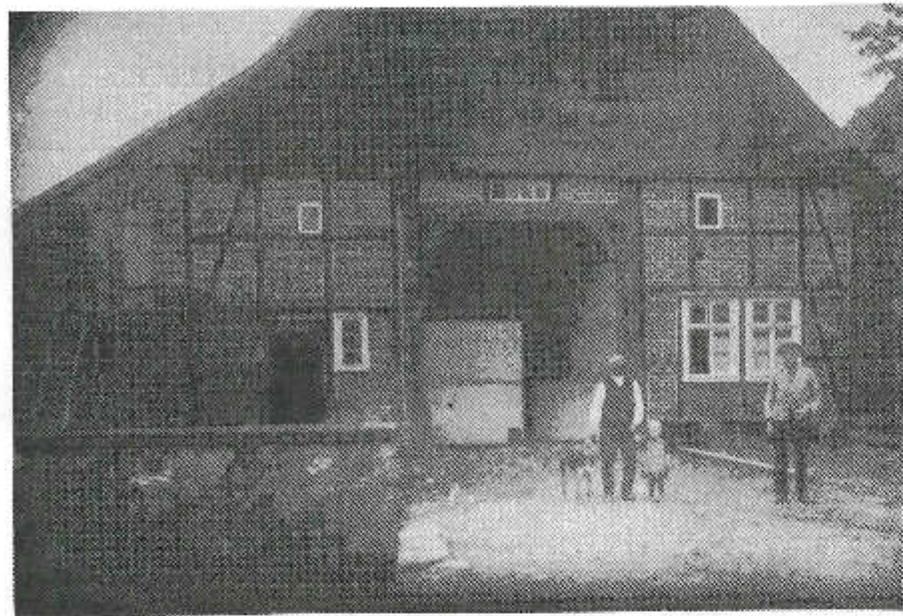


Bild 19: Das Foto zeigt das ehemalige Haus Salmen-Kloren, das im Jahre 1957 abgerissen wurde. Rechts auf dem Bild ist Johannes Salmen zu erkennen.



Bild 20: Heute steht hier das neu erbaute Haus Glahe.



Bild 21: Dieses einmalige Foto zeigt die früheren Häuser Happe-Klaus (abgebrannt am 1. April 1960) und Köther (abgerissen im Jahr 1970); links ist das Haus Decker sowie das Bauernhaus Erig- Schmitthans zu sehen. Das Foto stammt aus den 40er Jahren.

Als Baßbläser in der Prozession am Weißen Sonntag ist Wilhelm Schreckenber zu erkennen.

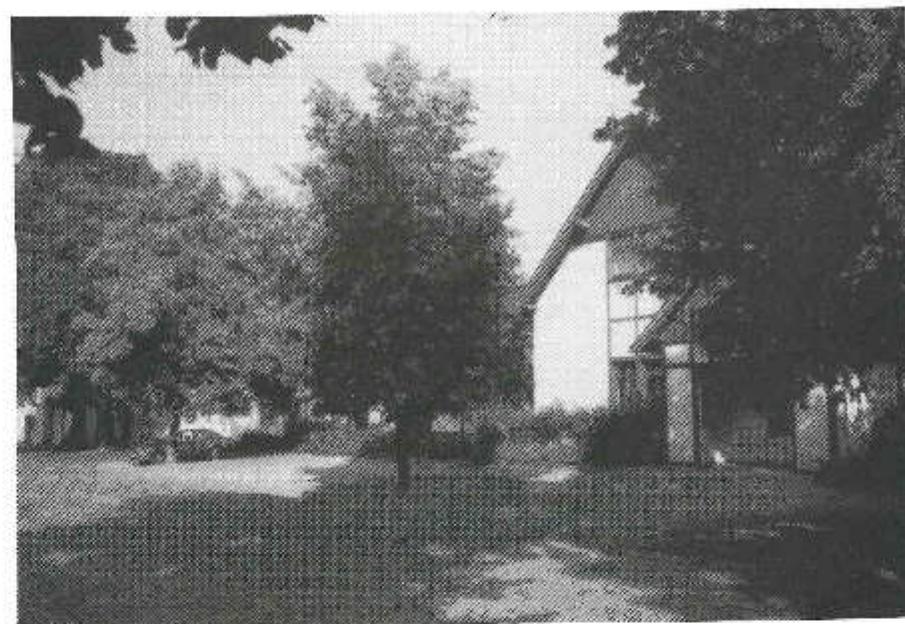


Bild 22: Die Häuser-Zeile aus heutiger Sicht. Der „Jägerhof“ wird im Bild durch die Linden verdeckt.

Im Hause „Decker“ (Jägerhof) befanden sich früher ein Kolonialwarengeschäft, eine Gastwirtschaft sowie landwirtschaftliche Gebäude-teile mit einer Kornreinigung.



Bild 23: Das Foto zeigt das frühere Bauernhaus Bunsch-Pöttgers, das im Jahre 1953 abbrannte. In dem Raum rechts betrieb Hermann Bunse selbständig das Schneiderhandwerk.

Zur damaligen Zeit gab es im Dorf drei selbständige Schneider (Franz Decker, Heinrich Ludewig und Hermann Bunse).

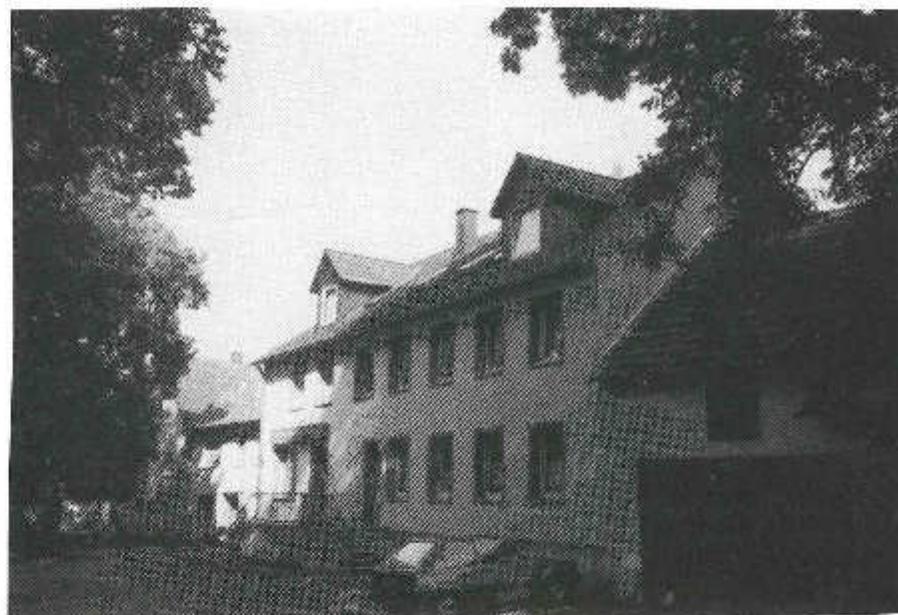


Bild 24: Anstelle des abgebrannten Hauses errichtete die Spar- und Darlehenskasse Steinhausen eine Bank- und Warengeschäftsstelle mit Getreidcumschlag.

Vor kurzer Zeit schuf ein Privatinvestor aus Marienloh ein Mietshaus; im Erdgeschoß links befindet sich die Zweigstelle der SpaDaKa Büren und Steinhausen eG.

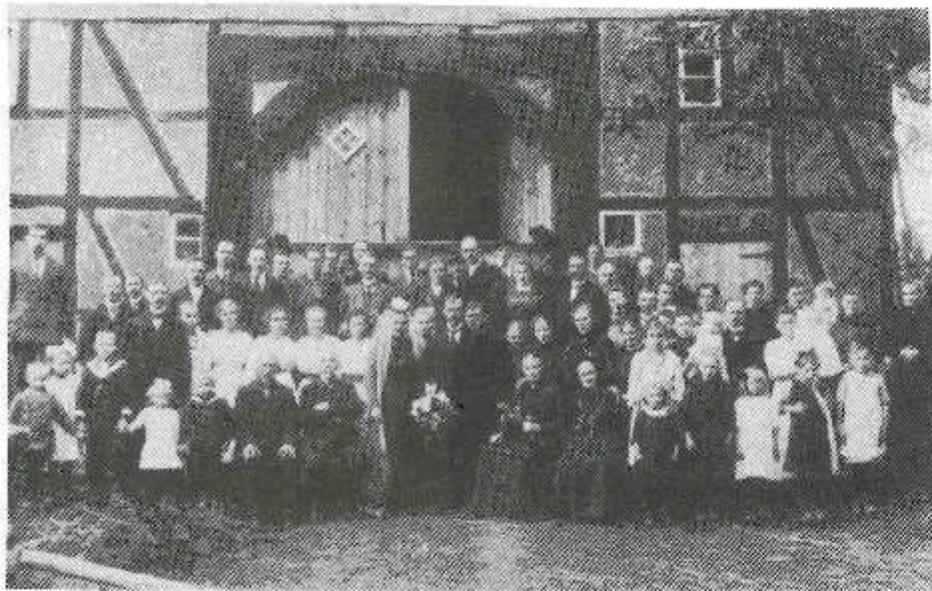


Bild 25: Das Bild zeigt eine Hochzeitsgesellschaft um 1920 vor dem ehemaligen Haus Wördchoff-Tommes.

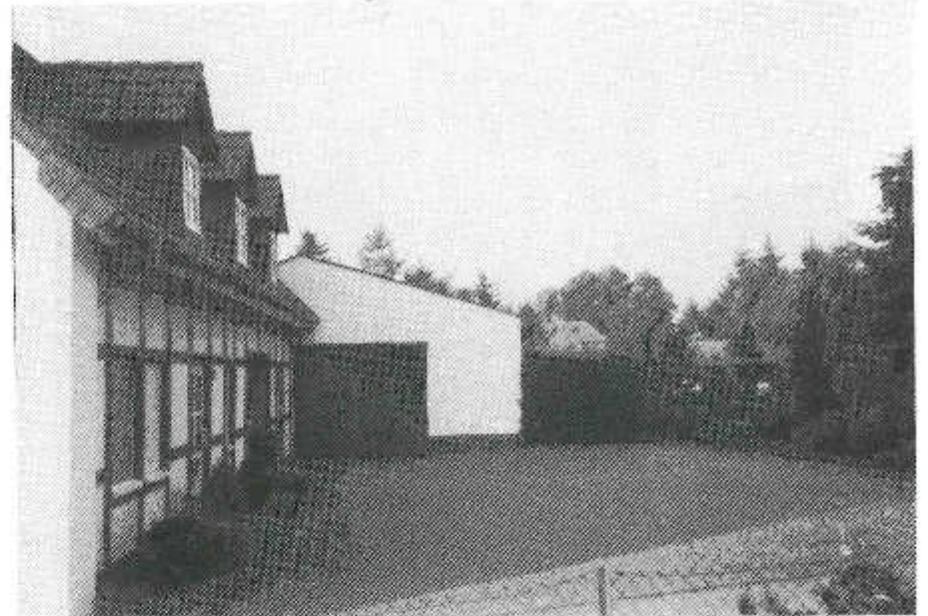


Bild 26: Heute befinden sich an dieser Stelle eine Mietwohnung und die Werkstatt des Unternehmers Franz-Josef Berg (Fensterbau).



Bild 27: Das Foto zeigt Anfang der 60er Jahre die Dorfstraße mit dem ehemaligen Feuerwehrgerätehaus, der Grünanlage und den großzügigen Parkflächen.



Bild 28: Das am 17. November 1987 eingeweihte neue Feuerwehrhaus. In dem unter einem erheblichen Anteil Eigenleistung fertiggestellten Haus wurde ein Arbeitsraum für städtische Arbeiter sowie eine Unterstellmöglichkeit für Schulkinder integriert.



Bild 29: Das Bild zeigt die Hofdamen während eines Schützenfestzuges in den 60er Jahren auf der Dorfstraße in Höhe der Gastwirtschaft Ludwig.

In diesem Gebäude befanden sich eine Gastwirtschaft sowie landwirtschaftliche Betriebsteile mit Viehbestand bis in die 60er Jahre.

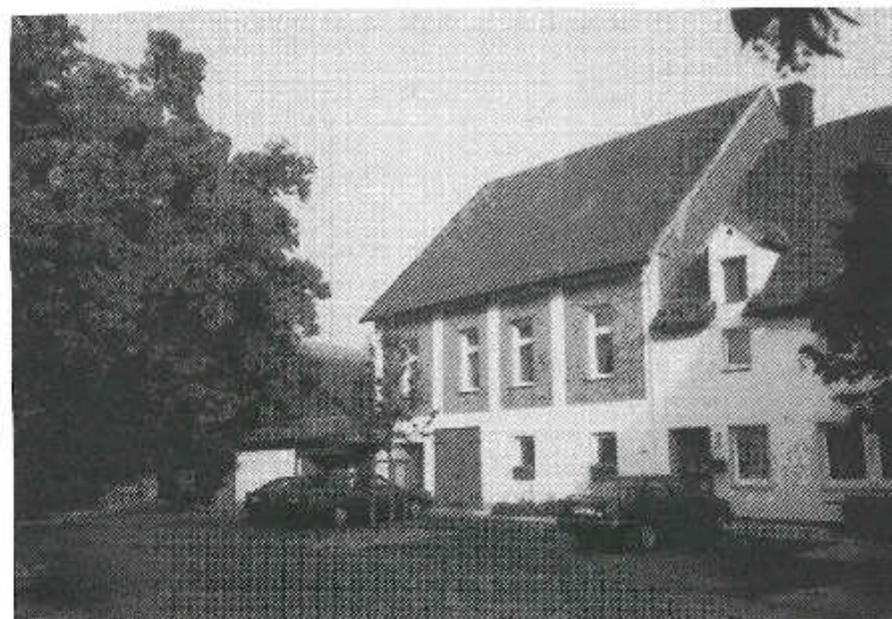


Bild 30: Der sichtbare Teil der Fassadenfront ist heute wesentlich umgestaltet worden.

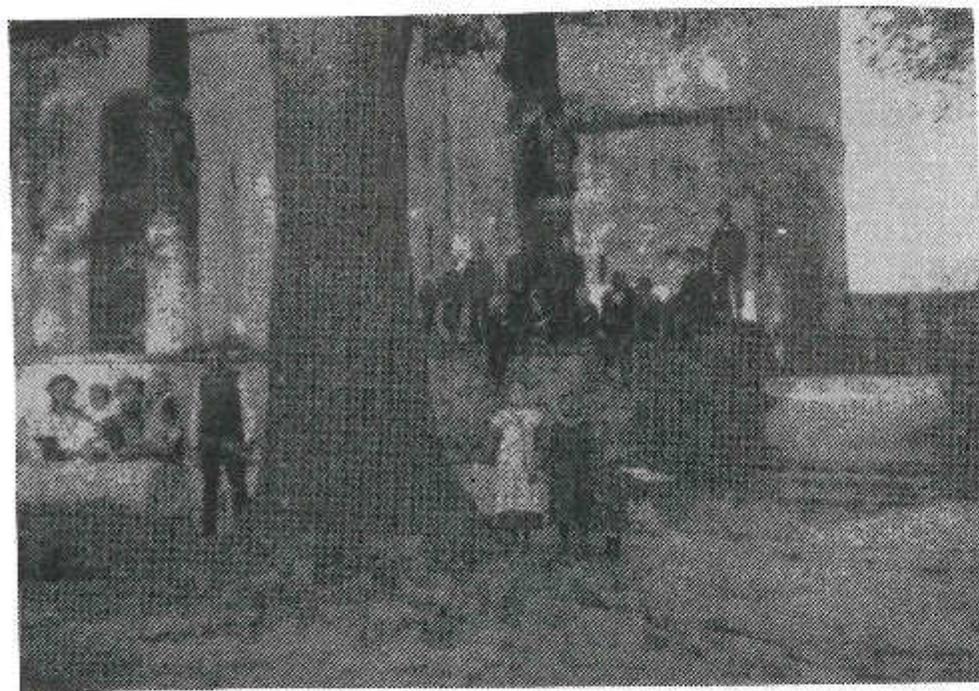


Bild 31: Ein Bild, das vor der Kirche um 1920 entstand. Die Kriegergedächtnishalle, die 1924 angebaut wurde, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorhanden.

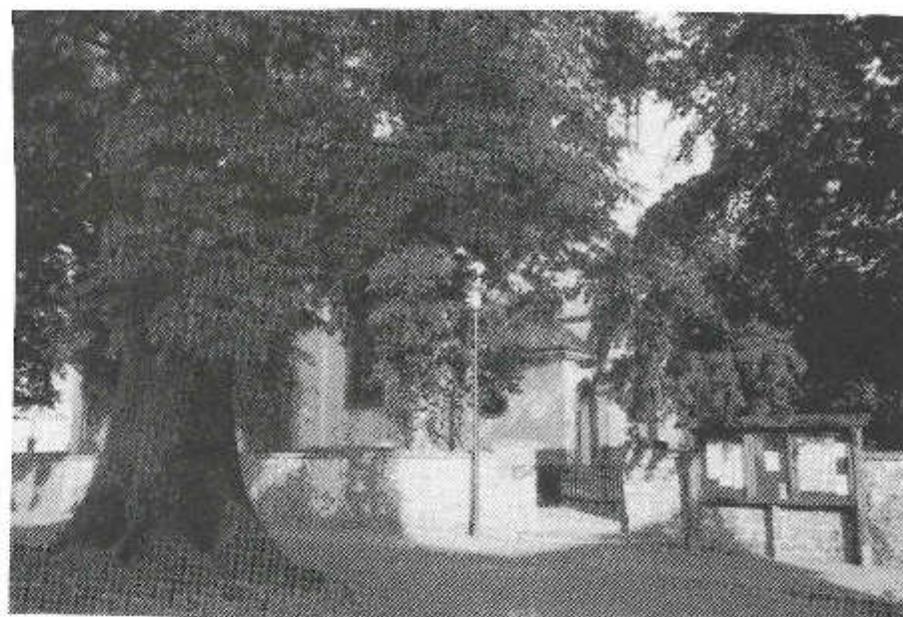


Bild 32: Der Eingang zur Pfarrkirche „St. Birgitta“ im Jahre 1995, von der Dorfstraße aus fotografiert.

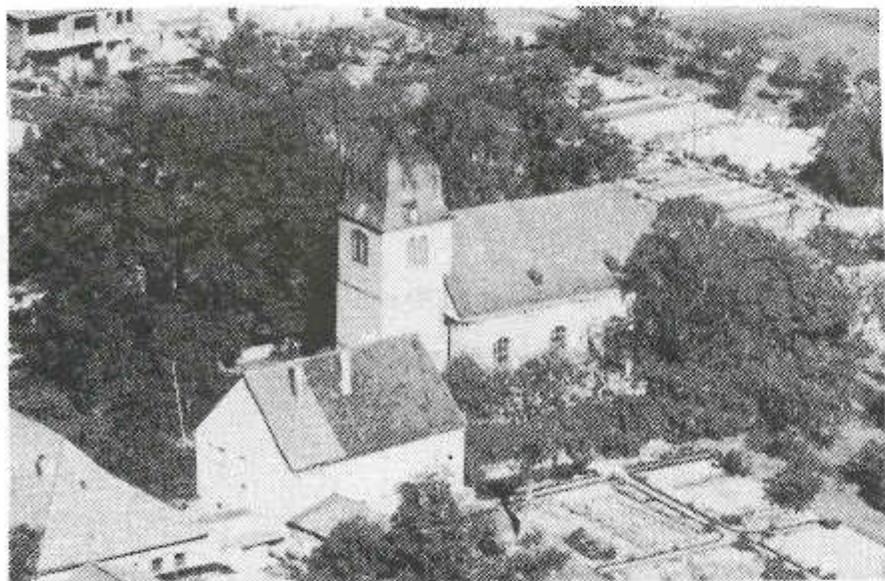


Bild 33: Die Weiberger Kirche mit dem Pastorat (aus dem 18. Jahrhundert) um 1960. Die gepflegten Gärten, die sich bis zur Poststraße erstreckten, sind heute größtenteils verschwunden.

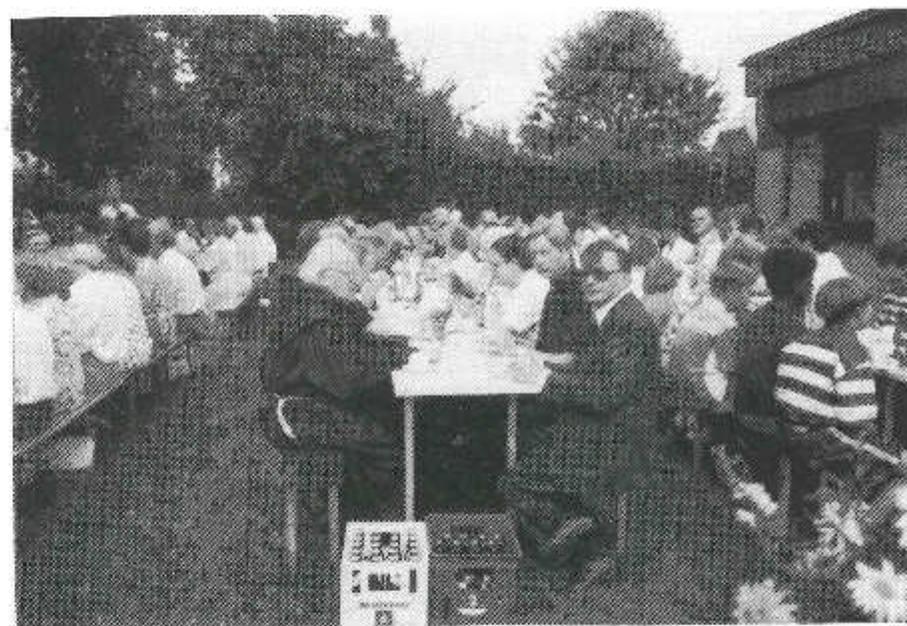


Bild 34: Im Bereich des früheren Gartens befindet sich heute das Pfarrheim mit einer großzügig gestalteten Grünanlage.

Das Foto entstand anlässlich der Feier im Rahmen der Einführung des neuen Pastors Zygmund Babiuch am 30. Juli 1995, die bei herrlichem Wetter im Freien im Pfarrgarten zwischen Kirche und Pfarrheim stattfand.

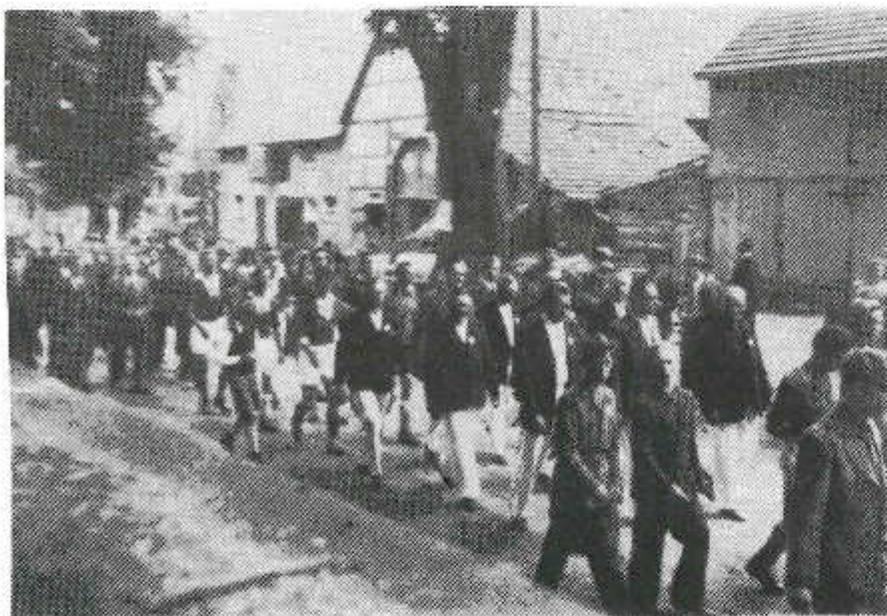


Bild 35: Ein Festzug über die Dorfstraße anlässlich eines Sportfestes 1948.

In der Nachkriegszeit bis Anfang der 60er Jahre existierte zunächst eine Mannschaft unter der Bezeichnung „Rot-Weiß Weiberg“, dann die DJK und später eine Spielgemeinschaft aus Weiberg und Harth.

Quellennachweis

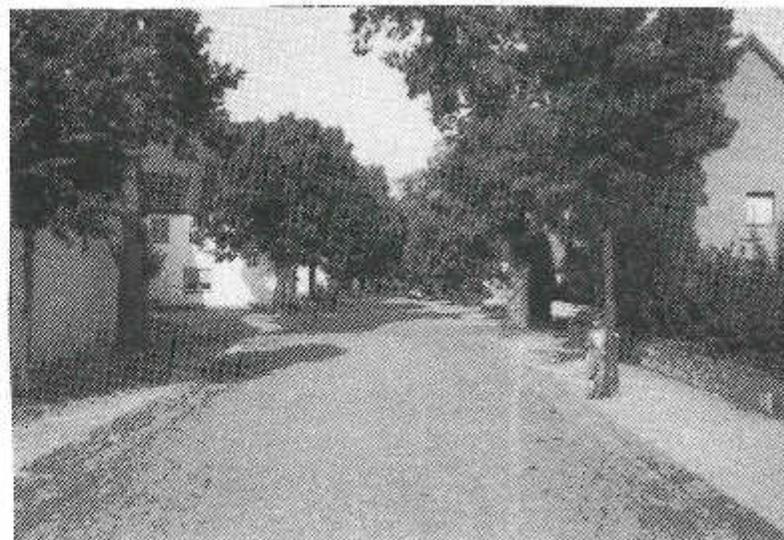
Bauer, H. / Henkel, G.: Der Kreis Paderborn. Paderborn 1984
(Bonifatius-Verlag)

Chronik der Gemeinde Weiberg

Henkel, Gerhard: Geschichte und Geographie des Kreises Büren.
Büren 1974 (Kreisverwaltung)

Kohlenberg, Hans: 25 Jahre Kreisschützenbund. Salzkotten 1983

Voermanek: Auf nach Ringelstein. Heimatbuch



Geleitwort

Heimat- und Verkehrsverein Weiberg

Mit dem 1. Heft der Reihe „Weiberger Heimatschriften“ möchte der Heimat- und Verkehrsverein allen Bürgerinnen und Bürgern unseres Ortes einen Einblick in die Geschichte des Dorfes geben.

Viele Weiberger werden bei dem Fotostreifzug durch die Dorfstraße Häuser, Gebäudeteile, aber auch Angehörige oder Bekannte wiedererkennen. Wir glauben, durch das Bildmaterial einen besonderen Anreiz für den Leser geschaffen zu haben.

Jeweils im Herbst soll auch in Zukunft eine Broschüre erscheinen, die sich auf einen Schwerpunkt der historischen Entwicklung unseres Dorfes konzentriert.

Mögliche Themen sind:

- * Entstehung und Entwicklung des heutigen Ortsbildes (mit einem umfangreichen Fototeil),
- * Chronik des Heimatschutzvereins Weiberg,
- * Vereinsgeschichte des FC 25 Grün-Weiß Weiberg,
- * Geschichte der anderen Weiberger Vereine,
- * Kriegszeit in Weiberg und Umgebung,
- * Die Domäne Volbrexen,
- * Die Pfarrkirche „St. Birgitta“ ...

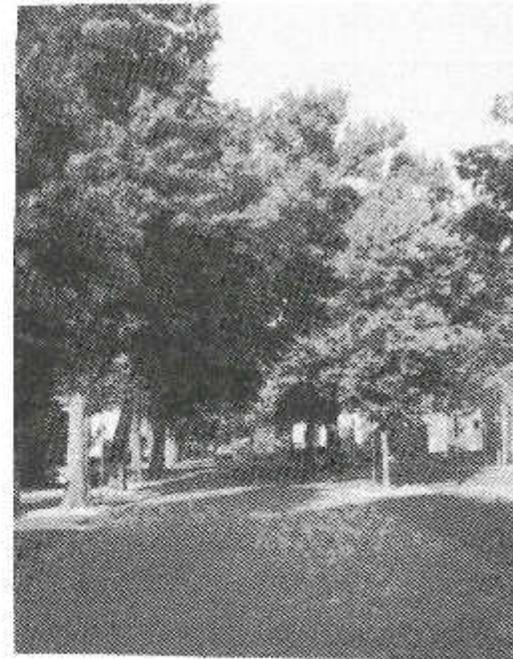
Um diese Projekte verwirklichen zu können, möchten wir alle Weiberger zur Mitarbeit aufrufen. Dies kann durch mündliche Erinnerungen, schriftliche Aufzeichnungen oder ältere Fotos geschehen. Für jeden Hinweis oder Beitrag sind wir bei unserer Arbeit dankbar. Ansprechpartner ist unser Ortsheimatpfleger Lorenz Salmen (Tel.: 1024).

Gleichzeitig möchten wir auf unseren Heimat- und Verkehrsverein aufmerksam machen. Neben der Pflege der Wanderwege und der Durchführung des Wandertages beschäftigen wir uns auch mit Heimatforschung und der Chronik unseres Dorfes.

Nebenbei bemerkt: Vereinsmitglieder erhalten die „Weiberger Heimatschriften“ als Jahresgabe kostenlos.

Die Beitrittserklärung kann bei dem Vorsitzenden unseres Vereins Hermann Salmen abgegeben werden.

Wir wünschen den Lesern viel Spaß beim „Streifzug“ durch unsere wunderbare und einzigartige Dorfstraße.



Impressum

Herausgeber:

Heimat- und Verkehrsverein Weiberg

1. Vorsitzender: Hermann Salmen
Geschäftsführer: Werner Schmidt
Kassenwart: Eberhard Minner
Ortsheimatpfleger: Lorenz Salmen
Wegewart: Gerhard Speckemeier

Anschrift der Redaktion:

Lorenz Salmen	Werner Schmidt
Blumenstr. 13	Schäferberg 2
33142 Büren-Weiberg	33142 Büren-Weiberg
Tel.: 02958 / 1024	Tel.: 02958 / 404

Mitarbeit:

Albert Götte
Wilhelm Decker
Werner Schmidt
Lorenz Salmen

Gestaltung:

Werner Schmidt

Preis: 4,80 DM

Auflage: 350 Exemplare

Wir danken der *Sparkasse Paderborn* für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Heimat- und Verkehrsverein Weiberg e.V.

Konto-Verbindung:
SpaDaKa Büren (BLZ 472 616 03)
Konto-Nr.: 205.872.400

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum „Heimat- und Verkehrsverein Weiberg e.V.“

Name

Vorname

Straße

Wohnort

Der Jahresmitgliedsbetrag beträgt derzeit 12,- DM.

Ort / Datum

Unterschrift

Bitte abgeben bei:

Hermann Salmen, Wischersberg 2a, 33142 Büren-Weiberg



NÄHE IST BEI UNS KEIN ZUFALL, SONDERN ABSICHT

Eine unserer Geschäftsstellen ist auch in Ihrer Nähe. Wir sind hier zu Hause und kennen die Menschen und die heimische Wirtschaft.

Nähe bedeutet für uns nicht nur ein dichtes Geschäftsstellennetz.

Nähe ist für uns auch der persönliche Kontakt zu jedem einzelnen Kunden, zu seinen Bedürfnissen und Problemen. Unsere Lösungsvorschläge sind, sooft es geht, maßgeschneidert. Denn guter Rat ist vor allem persönlicher Rat.

Sparkasse Paderborn 

Ihr Unternehmen der -Finanzgruppe